



# UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

## Inhalt

### ERZEUGERPREISE

#### GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

#### Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

#### SCHLAGLICHTER..... 4f

## Märkte in Schlagzeilen

### Ölsaaten

+++ Langanhaltender Winter schürt Sorge um Rapsernte 2013, Preise tendieren fester +++ Sojanotierungen ohne eindeutige Richtung, zuletzt unter Druck der USDA-Schätzung eingebrochen +++

### Ölschrote und Presskuchen

+++ Knappes Rapsschrotangebot kann Preis halten +++ Sojaschrot zuletzt unter Preisdruck +++ Presskuchen unverändert bewertet +++

### Pflanzenöle

+++ Geringer Pflanzenölabsatz +++ Rapsöl kann sich behaupten und baut Abstand zum Sojaöl auf fast 60 EUR/t aus +++ Sojaöl so billig wie zuletzt im Oktober 2010 +++ Kaltgepresstes Rapsöl im März 2013 etwas teurer +++

### Biokraftstoffe

+++ 2013 beginnt mit geringem Kraftstoffverbrauch +++ BAFA-Verbrauchszahlen bestätigen absatzschädigende Wirkung der Biodieselbesteuerung und der doppelten Quotenanrechnung für gebrauchte Pflanzenöle +++

## Preistendenzen

Mittelwerte	14. KW	Vor-woche	Ten- denz
-------------	--------	-----------	--------------

#### Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	456,00	456,52	↘
------	--------	--------	---

#### Großhandelspreise in EUR/t

Raps	481,00	489,00	↘
Rapsöl	905,00	915,00	↘
Rapsschrot	291,00	298,00	↘
Rapspress- kuchen*	320,37	320,68	↘
MATIF Raps	474,25	482,75	↘

#### Großhandelspreise in ct/l, netto

Biodiesel	136,48	136,48	→
Rapsölkraft- stoff*	155,95	155,93	↗

#### Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

Biodiesel	-	-	
Diesel	144,53	144,56	↘

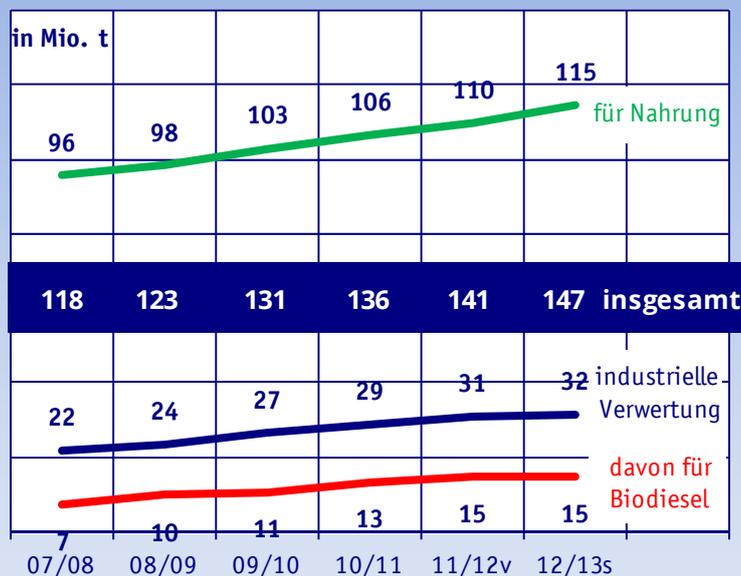
#### Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	94,45	96,58	↘
--------------	-------	-------	---

\* = Vormonatsvergleich

## Grafik der Woche

Globaler Verbrauch an Pflanzenölen \*



Anmerkung: \* = Baumwoll-, Erdnuss-, Kokos-, Palm-, Raps-, Soja-, Sonnenblumenöl  
Quelle: USDA, Fapri, AMI

## Impressum

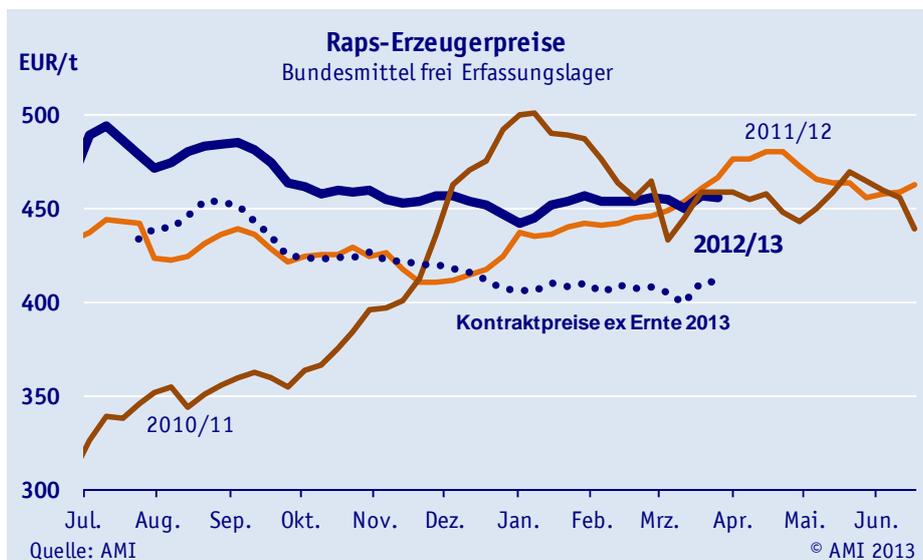
UFOP  
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485  
E-Mail: [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de), Internet: [www.ufop.de](http://www.ufop.de)  
Redaktion:  
UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck  
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI GmbH  
E-Mail: [wienke.v.schenck@AMI-informiert.de](mailto:wienke.v.schenck@AMI-informiert.de)  
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591  
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.  
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



**Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl**  
in EUR/t am 03.04.2013, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

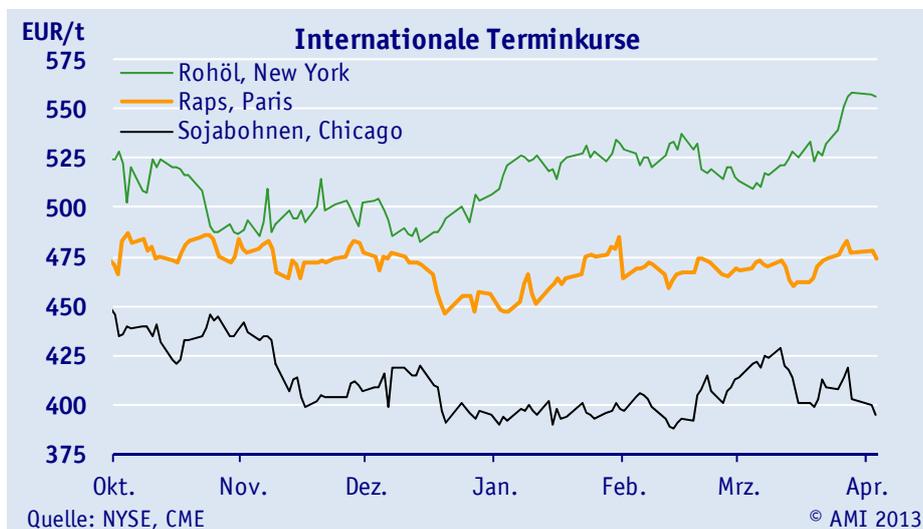
	Raps 2012 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	481	291	905	658
Vorwoche	489	298	915	666

Quelle: AMI

**Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl**  
ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 26.03.2013)

Monatsproduktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	300-337,5	295-337,5	103,29	103,43	155,95
> 100 t	300-332,5	315-332,5	Vm: 102,58	102,51	155,93

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern  
Quelle: AMI



## Raps

Raps wird aufgrund des knappen Angebotes nur sporadisch gehandelt, wobei sich die Kassamarktpreise eng an der Terminkursentwicklung orientieren. Die aufgrund der ungünstigen Witterung gedämpften Aussichten auf die Raps-ernte 2013 ließen zuletzt die Preise wieder auf ein Niveau wie Ende Dezember steigen. Dennoch sind die 411 EUR/t deutlich entfernt von den 454 EUR/t zu Beginn der Saison.

## Rapsöl

Das geringe Interesse an Pflanzenölen lässt den Preisen wenig Spielraum nach oben, zusätzlich drückt die Schwäche der Sojaöl- und der Palmölnotierungen.

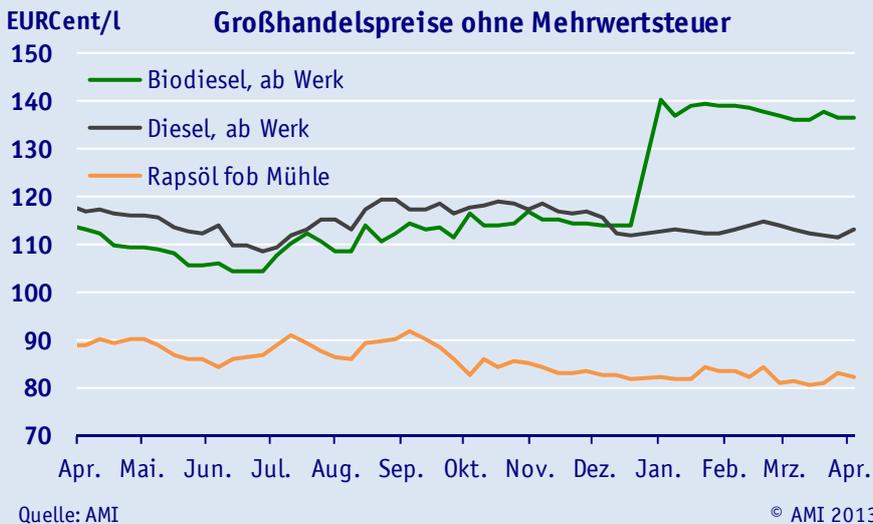
## Rapspresskuchen

Im Vergleich zum Vormonat konnten vor allem die Forderungen für umfangreiche Liefermengen an Rapspresskuchen nicht mehr durchgesetzt werden. Darüber hinaus haben sich die Preise kaum verändert. Damit zeigt sich der Rapspresskuchen seit 4 Monaten relativ stabil, während die Schrotpreise in diesem Zeitraum starken Schwankungen unterworfen waren. Im März hat sich damit auch der Preisabstand zwischen Kuchen und Schrot wieder ausgeweitet.

## Kaltgepresstes Öl

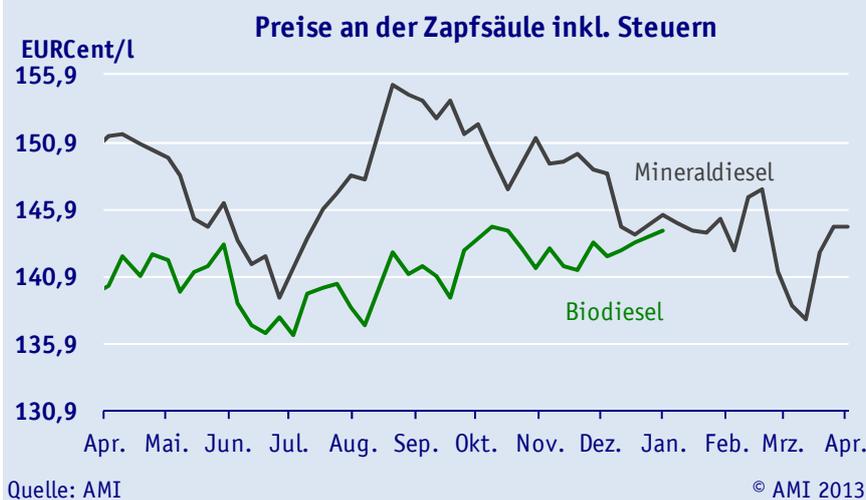
Für kaltgepresstes Rapsöl konnten im März wieder etwas höhere Forderungen durchgesetzt werden als im Vormonat. Damit scheint der Preisrückgang vorerst gestoppt. Bei gleichzeitig sinkendem Dieselpreise ist der Abstand auf 15 Cent/l angestiegen.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter [www.AMI-informiert.de](http://www.AMI-informiert.de) teils auch **kostenlos!**



## Großhandelspreise

Die Großhandelspreise für Diesel wurden zuletzt wieder leicht angehoben und beenden damit den Abwärtstrend, der immerhin über 5 Wochen andauerte. Ende März war mit 111,39 Cent/l ein Preistief, so niedrig wie zuletzt im Juli 2012, erreicht worden. Danach zogen die Terminnotierungen wieder kräftig an. Das Ende März verabschiedete Rettungspaket für Zypern beendete die Verunsicherung auf den Rohstoffmärkten und öffnete den Preisspielraum nach oben.



## Tankstellenpreise

Der rückläufige Großhandelspreis für Diesel und die geringere Nachfrage ließen die Tankstellenpreise Mitte März kräftig absacken. Damit war mit Beginn der Osterferien allerdings schnell wieder Schluss. In den kommenden Tagen wird mit weiterer Verteuerung gerechnet, da noch nicht überall die steigenden Großhandelsforderungen eingepreist worden sind.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2013				
in 1.000 t	kumuliert			
	Dez 12	Jan. 2013	2013	2012
Biodiesel Beimischung	166,2	144,9	144,9	161,0
Biodiesel Reinkraftstoff b)	18,5	7,2	7,2	5,3
<b>Summe Biodiesel</b>	<b>184,7</b>	<b>152,1</b>	<b>152,1</b>	<b>166,3</b>
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,6	0,1	0,1	0,2
<b>Summe Biodies. &amp; PÖL</b>	<b>185,3</b>	<b>152,1</b>	<b>152,1</b>	<b>166,5</b>
Diesekraftstoffe	2.407,7	2.495,6	2.495,6	2.436,6
Anteil Beimischung	6,9 %	5,8 %	5,8 %	6,6 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.426,7	2.502,9	2.502,9	2.442,1
Anteil Biodiesel & PÖL	7,6 %	6,1 %	6,1 %	6,8 %
Bioethanol ETBE a)	10,4	7,9	7,9	10,1
Bioethanol Beimischung	80,5	85,8	85,8	83,9
Bioethanol E 85	0,7	1,2	1,2	1,4
<b>Summe Bioethanol</b>	<b>91,5</b>	<b>94,7</b>	<b>94,7</b>	<b>95,1</b>
Ottokraftstoffe	1.428,8	1.376,4	1.376,4	1.489,3
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.429,3	1.377,4	1.377,4	1.490,5
Anteil Bioethanol c)	6,4 %	6,9 %	6,9 %	6,4 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten  
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

## Verbrauch

Im Vergleich zum Vormonat, aber auch zum Januar 2012 ist der Verbrauch an Kraftstoffen zurückgegangen. Im Januar 2013 wurde nur noch 152,073 t Biodiesel verwendet. Dabei ist die Beimischungsmenge gegenüber Vormonat um 13 % und die Reinkraftstoffmenge um 61 % zurückgegangen. Auslöser für den geringeren Bedarf war zum einen die doppelte Quotenanrechnung von gebrauchten Speiseölen, die der Mineralölindustrie ermöglicht, insgesamt einen geringeren Biokraftstoffanteil einzusetzen, zum anderen der Wegfall der Steuererleichterung für Reinkraftstoff, die den Absatz an Tankstellen verhindert.

## Vogel: Kommissionsvorschläge zur Biokraftstoffpolitik schaden Klima und Wirtschaft

Der Vorsitzende der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP), Wolfgang Vogel, hat seine Kritik an den EU-Kommissionsvorschlägen zur Änderung der rechtlichen Grundlagen der EU-Biokraftstoffpolitik bekräftigt. Er befürchtet vor allem eine Schädigung der europäischen Biokraftstoffbranche sowie negative Folgen für die EU-Klimapolitik und bezieht sich dabei auf die aktuellen Ergebnisse einer Kurzstudie des Deutschen Biomasseforschungszentrums (DBFZ) zu den Auswirkungen der Kommissionsvorschläge. In einem Schreiben an die Abgeordneten des Europaparlaments erklärte Vogel in der vergangenen Woche, die Kurzstudie mache deutlich, dass die Vorschläge der EU-Kommission, insbesondere in Bezug auf die Zwei- und Vierfanchanrechnung von Biokraftstoffen aus Abfall oder Reststoffen, den Klimaschutzziele geradezu entgegenliefen. Gewinner werde letztendlich die Mineralölindustrie sein, weil der physische fossile Kraftstoffbedarf proportional zum Marktanteil von Biokraftstoffen mit Zwei- und Vierfanchanrechnung steige.

Die Kommission beabsichtige zugleich, mit der Vierfanchanrechnung Investitionsanreize für Biokraftstoffe der zweiten Generation zu schaffen, wenngleich die Mengentpotentiale beziehungsweise die tatsächliche Mengenverfügbarkeit noch ungewiss seien. „Als Landwirt lehne ich die Mobilisierung von Stroh mit diesem nicht nachvollziehbaren Wertschöpfungsanreiz ab“, betonte der UFOP-Vorsitzende. Die Landwirte benötigen das Stroh für eine nachhaltige Humusbildung.

Nach Einschätzung Vogels ist eine Biokraftstoffstrategie auf Basis von Abfällen und Reststoffen angesichts des tatsächlichen Mengenbedarfs ohnehin alles andere als zukunftsträchtig. Strategisches Ziel der Kommission müsse es vielmehr sein, zunächst auf Basis der bestehenden Biokraftstoffproduktion neue Produktionspfade zu entwickeln. Mit einem adäquaten Vertrauensschutz könne dann die bestehende Biokraftstoffindustrie in neue Technologien im

Sinne eines Strukturwandels investieren. Mit dem jetzigen Vorschlag werde sie aber geradezu abgeschreckt. Besonders besorgt zeigte sich der UFOP-Vorsitzende mit Blick auf die Diskussion zum Thema indirekte Landnutzungsänderungen (iLUC). Er wirft der EU in diesem Zusammenhang vor, sich durch die geplante Anwendung von iLUC-Faktoren auf bequeme Weise der Notwendigkeit zu entziehen, den Biotopschutz in Drittstaaten durch bilaterale Verhandlungen und durch die Umsetzung nationaler Gesetzgebung zu sichern. „Wir hoffen daher sehr, dass die weltweiten Aktivitäten zur Einführung von Zertifizierungssystemen durch das Europäische Parlament anerkannt werden“, sagte Vogel. Die EU-Parlamentarier müssten die EU-Kommission auffordern, die von ihr zugelassenen Systeme in der qualitativen Implementierung und Umsetzung zu prüfen und damit an dieser Stelle einen internationalen Gleichklang zu schaffen, so dass die Berücksichtigung sozialer Kriterien ein stärkeres Gewicht erhalte. (Quelle: AgE)

## Altanlagenregelung läuft aus – Zertifizierungssysteme und Kontrollstellen vor der Bewährungsprobe

Ein wichtiges Kriterium für den Marktzugang von Biokraftstoffen ist der Nachweis der Treibhausgasminderung in Höhe von mindestens 35 Prozent gegenüber fossilem Kraftstoff. Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) erinnert daran, dass diese Treibhausgasminderungsanforderung von Biodiesel, aus Soja- oder Palmöl, entsprechend den Standardwerten der Erneuerbare Energien-Richtlinie, im Gegensatz zu Biodiesel aus Raps, nicht erfüllt wird.

Für Altanlagen, die bis zum Januar 2008 auch außerhalb der Europäischen Union in Betrieb waren, sieht

die Erneuerbare Energien-Richtlinie (2009/28/EG) die Regelung vor, dass die Treibhausgasminderung der in diesen Anlagen produzierten Biokraftstoffe von mindestens 35 Prozent nicht nachgewiesen werden muss, als Voraussetzung für die Anrechnung auf die Quotenverpflichtung. Diese Übergangsregelung läuft zum 31.3.2013 aus und betrifft einen Großteil der Biodieselanlagen. Dies bedeutet, dass in Kürze insbesondere Anlagen, die Soja oder Palmöl zu Biodiesel verarbeiten, ab dem 1. April 2013 eine Zertifizierung beispielsweise auf der Verarbeitungsstufe zum Nachweis der Treibhausgasminderung

vorweisen müssen. Nur dann können diese Biokraftstoffe in der Datenbank der Bundesanstalt für Landwirtschaft (BLE) „Nabisy“ registriert werden.

Insbesondere weist die UFOP darauf hin, dass nicht alle von der EU zugelassenen Zertifizierungssysteme eine Methode zur Berechnung der Treibhausgasbilanz vorsehen. Das französische freiwillige Zertifizierungssystem „2BSvs“ erfüllt diese Anforderung nicht.

Die UFOP geht davon aus, dass die BLE die entsprechenden Herkünfte und Angaben prüfen wird.

## BBE/UFOP-Fachseminar offenbart Verunsicherung der Biokraftstoffbranche bezüglich der Umsetzung der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung und der 36. BImSchV

Mit Inkrafttreten der Änderungsverordnung zur Biokraftstoffquote (36. BImSchV) und der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung (Biokraft-NachV) vom 30. November 2012 steht die Biokraftstoffbranche erneut vor großen Herausforderungen. Die aktuell in Kraft getretenen Änderungen standen im Mittelpunkt eines Seminars, zu dem der Bundesverband Bioenergie (BBE) und die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) am 14. März 2013 in Berlin die betroffenen Wirtschaftsvertreter eingeladen hatten. Vorträge zur Umsetzung der neuen rechtlichen Anforderungen, Erfahrungen und Probleme bei der Zertifizierung sowie der Handlungsbedarf zur Treibhausgaskalkulation bei Biokraftstoffen gaben den Diskussionsrahmen vor.

Mit über 90 Teilnehmern übertraf die Zahl der Interessenten deutlich die Erwartungen der Veranstalter. Nach Ansicht von BBE und UFOP unterstreicht die gute Resonanz den hohen Informations- und Beratungsbedarf, aber auch die Unsicherheit der Branche hinsichtlich der betrieblichen

Umsetzung der neuen Regelungen der 36. BImSchV.

Teilnehmer des Fachseminars kritisierten insbesondere das enge Zeitfenster für die Schaffung der betrieblichen Voraussetzungen für die Dokumentation und fristgerechte Zertifizierung der gesamten Kette. Die Verordnung sieht vor, dass auch die große Zahl der Sammler der Abfallfette und -öle innerhalb weniger Wochen zertifiziert sein mussten. Die Übergangsregelung bis Ende Februar 2013 ist unzureichend. Mit Nachdruck begrüßten die Teilnehmer den von der REDcert GmbH bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gestellten Antrag auf Fristverlängerung bis zum 31. Mai 2013, um auch für bereits erfasste Rohstoffmengen nachträglich die Zertifizierung durchführen zu können. Die BLE bestätigte jedoch unter Hinweis auf die Rechtslage gemäß der 36. BImSchV, dass einer Fristverlängerung nicht zugestimmt werden kann.

Kritisch diskutiert wurden mögliche Lücken bei der Erfassung der Abfall-

öle auf der ersten Stufe sowie das tatsächliche Altölaufkommen. Die Seminarteilnehmer waren sich einig, dass, nicht zuletzt bedingt durch die Kosten für die viermal jährlich durchzuführende Zertifizierung, die Sammlerstruktur sich schnell bereinigen werde.

Vor dem Hintergrund des Auslaufens der Altanlagenregelung zum 31. März 2013 bestand zudem großer Informationsbedarf zur Frage, wie zukünftig Treibhausgasemissionen beginnend auf der Stufe der landwirtschaftlichen Produktion bis hin zur Verarbeitung zum Biokraftstoff kalkuliert und zertifiziert werden müssen. Für sämtliche Biokraftstoffherkünfte muss die geforderte Mindesttreibhausgaseinsparung von 35 Prozent nachgewiesen werden. Die Treibhausgasminde rung wird zu einem den Wettbewerb bestimmenden Merkmal, wenn Deutschland ab 2015 die Quotenverpflichtung auf die sogenannte Treibhausgasquote umstellt. Präsentiert wurde die aktuell von der BLE anerkannte Berechnungsmethode „ENZ02“ des ifeu-Institutes, Heidelberg.

## Biodiesel ist führender Biokraftstoff im Hafen von Rotterdam

Der Umschlag von Biokraftstoffen stieg im Hafen von Rotterdam im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 24 Prozent an. Die Gesamtmenge lag bei 5,9 Mio. Tonnen.

Der Anstieg wird von den Hafenverantwortlichen darauf zurückgeführt, dass Import und Export von Biodiesel

um 1,5 Mio. Tonnen gestiegen sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Umschlag von Ethanol um 17 Prozent auf 1,4 Mio. Tonnen und von ETBE um 8 Prozent auf 600.000 Tonnen zurückging.

Laut Hafen stammen 900.000 Tonnen des Gesamtvolumens an Biodiesel aus

asiatischen Ländern wie beispielsweise Indonesien, Singapur und Malaysia. Argentinien hat ebenfalls einen signifikanten Anteil beigesteuert.

Die wesentlichen Empfängerländer für diesen Biodiesel waren Spanien, Großbritannien und Deutschland.

## Fossile Energiereserven womöglich knapper als erwartet

Die weltweiten Reserven an fossilen und atomaren Energierohstoffen könnten deutlich früher zur Neige gehen als bisher angenommen. Das geht jedenfalls aus einer Studie zur mittelfristigen globalen Versorgung mit endlichen Energieträgern hervor, die die Energy Watch Group (EWG), ein internationales Netzwerk von Wissenschaftlern und Parlamentariern, jetzt vorgestellt hat. Wie die EWG vergangene Woche in Berlin mitteilte, belegt die neue Studie anhand zahlreicher Beispiele, dass billige und bisher reichlich vorhandene fossile Energieträger zu Ende gehen. Die Erdgas- wie auch die Kohleförderung werden nach ihrer Einschätzung vermutlich um das Jahr 2020 ihr Fördermaximum erreichen. Damit sei die weltweite mittelfristige Verfügbarkeit mit fossilen Energieträgern entgegen

der in letzter Zeit in der Öffentlichkeit kommunizierten Prognosen sehr angespannt. Beispielsweise steuerten die USA aktuell auf den Höhepunkt der Schiefergasgewinnung zu, dem ein tiefer Rückgang der Förderung noch in diesem Jahrzehnt folgen werde.

Der energiepolitische Sprecher der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen und EWG-Initiator Hans-Josef Fell befürchtet, dass der bald erwartete Rückgang der weltweiten Erdölförderung zu erheblichen Versorgungsproblemen führen wird. Über ein oder zwei Jahrzehnte betrachtet werde der Rückgang so groß werden, dass er nicht durch eine Substitution mit Erdgas und Kohle ausgeglichen werden könne. Auch die Kernenergie werde keinen wesentlichen Einfluss auf die

zukünftige Energieversorgung haben. „Wir werden schnell an unsere Grenzen stoßen“, warnt Fell. Die Erdölindustrie wolle den Förderrückgang der produzierenden Felder mit steigendem Aufwand durch neue Fördersonden oder unkonventionelle Erdölförderung ausgleichen. Doch neue Fördertechnologien wie Fracking seien umstritten und in den meisten Fällen von schlechterer Qualität sowie teurer und umweltschädlicher in der Erschließung. „Die Welt steht am Scheideweg seiner Energieversorgung“, ergänzte der Autor der Studie Dr. Werner Zittel. Politik, Wirtschaft und Verbraucher müssten verstehen, dass jetzt Maßnahmen erforderlich seien, um zukünftige Versorgungsengpässe zu vermeiden

## BDBe: Abfalltourismus wäre Folge des EU-Kommissionsvorschlags zu Biokraftstoffen

Der Bundesverband der deutschen Bioethanolwirtschaft (BDBe) warnt vor unerwünschten Nebeneffekten der von der EU-Kommission geplanten Doppelt- und Vierfachanrechnung von Biokraftstoffen aus Abfällen und Reststoffen.

In der Sitzung des EU-Umweltministerrates am 21. März 2013 zu den Plänen der EU-Kommission für Biokraftstoffe haben zahlreiche Mitgliedstaaten die von der Kommission geplante Doppelt- und Vierfachanrechnung von Biokraftstoffen aus Abfällen und Reststoffen deutlich kritisiert. Die deutsche Bioethanolwirtschaft begrüßt zwar grundsätzlich das Ziel, die Markteinführung neuer Biokraftstoffe aus Abfällen und Reststoffen zu fördern, weist jedoch darauf hin, dass unerwünschte Nebeneffekte der vorgeschlagenen Maßnahmen vermieden werden müssen.

Nach Angaben des internationalen Agrarhandelsunternehmens Bunge stehen zum

Beispiel in der EU nur maximal 0,5 Mio. Tonnen recyclebare Altspeisefette und -öle zur Verfügung, von denen ein großer Teil bereits anderweitig genutzt wird. Die von der Kommission vorgeschlagene Mehrfachanrechnung solcher Öle und Fette ist so hoch, dass ein weltweiter Abfalltourismus in die EU provoziert würde. Weiterhin muss befürchtet werden, dass aus diesem Grund gegen das Gebot der Abfallvermeidung verstoßen und sogar wertvolle Rohstoffe als Abfälle oder Reststoffe deklariert werden könnten.

Aus Sicht des BDBe müssen Biokraftstoffe aus Abfällen und Reststoffen wegen erheblicher Kostenunterschiede differenziert gefördert werden. Die vorgeschlagene Änderung mit einer doppelten bzw. vierfachen Anrechnung neuer Biokraftstoffe vernachlässigt die unterschiedlichen Kosten verschiedener Produktionsweisen: Biodiesel aus Abfällen nicht nachhaltiger Palmölproduktion

würde trotz wesentlich geringerer Kosten ebenso vierfach angerechnet wie technologisch aufwändige Biokraftstoffe aus Stroh oder Algen. Dasselbe gilt für den Vorschlag, Biodiesel aus gebrauchtem Speiseöl und Biokraftstoff aus Lignozellulose gleich zu behandeln und jeweils doppelt anzurechnen.

Dietrich Klein, Geschäftsführer des BDBe, erklärt, dass der Vorschlag zugunsten einer Förderung tatsächlicher Innovationen korrigiert werden muss: „Erstens sollten die hohen Anforderungen an die Nachhaltigkeit ausnahmslos für alle zur Biokraftstoffherzeugung genutzten Rohstoffe gelten, auch für Abfälle und Reststoffe. Zweitens sollten neue Biokraftstoffe durch spezifische Anrechnungsfaktoren, welche die unterschiedlichen Rohstoff- und Verarbeitungskosten berücksichtigen, oder durch Mindestanteile gefördert werden.“